

Liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde...

werte Ehrengäste... also alle, die heute hier erschienen sind,
um das Bier vor dem sicheren Verderben zu sichern!

Frei nach Heinz Erhardt:

*Wer eine Rede halten muss, der sollte nicht nervös werden,
sondern sich fassen. Aber bitte kurz!*

Und so schätze ich mich glücklich, derjenige zu sein, der
heute ein paar Worte zum 90-jährigen Bestehen unseres
Vereins verlieren darf. Hoffen wir, ich finde sie wieder.

Ich begrüße Euch ganz herzlich zu unserem 90-jährigen
Jubiläum!

90 Jahre Kleingartenverein „Feierabend“.

Was für ein Name für einen Ort, an dem man sich abrackert!

Das bedeutet fast ein Jahrhundert voller Schweiß,

Rückenschmerzen, biologischer Kriegsführung gegen die
Nacktschnecke und - vor allem - unzähligen gemütlichen
Stunden am Grill.

Wenn man heute so durch unsere Anlage geht, sieht alles
friedlich aus. Die Vöglein zwitschern, die Blumen blühen...

Aber wir alle wissen: Ein Kleingarten ist kein Ort der puren Entspannung! Nein, er ist eine hochkomplexe Mischung aus botanischem Forschungszentrum, handwerklicher Dauerbaustelle und einem diplomatischen Parkett, auf dem die Heckenhöhe über Krieg und Frieden entscheidet!

*Vom Eise befreit sind Strom und Bäche,
der Gärtner harkt auf seiner Fläche.*

*Er gräbt und schwitzt und flucht recht laut,
bis er auf eine Schnecke schaut.*

Ja, das reimt sich, und was sich reimt, ist gut.

Schauen wir doch mal 90 Jahre zurück. Damals, bei der Gründung im Jahre 1936, ging es knallhart ums Überleben.

Da wurden Kartoffeln gepflanzt, um satt zu werden.

Und heute?

Heute pflanzen wir Chilis, die so scharf sind, dass sie eigentlich gegen das Waffengesetz verstoßen.

Und Tomaten, die pro Stück umgerechnet mehrere Euros an Pflege- und Düngerkosten verschlungen haben.

Aber sie schmecken eben besser, weil sie mit eigenem

Herzblut - und manchmal auch mit bitteren Tränen -
gegossen wurden!

Wenn man die älteren Semester bei uns im Verein fragt,
hört man ja oft den Seufzer:

„Mensch, früher war alles anders - und sowieso viel besser!“

Und wenn wir ganz ehrlich sind, stimmt das ja auch ein
bisschen:

- **Früher** gab es im Sommer noch verlässlichen Regen und nicht diese Hitze, bei der der Rasen im Juli aussieht wie die Sahara.
- **Früher** war die Erdbeere noch eine Erdbeere und keine hochgezüchtete Diva, die beim kleinsten Windhauch beleidigt eingeht.
- Und **früher** hatte man nach vier Stunden Umgraben am nächsten Morgen keinen Bandscheibenvorfall, sondern einfach nur Appetit! Gut, da waren wir auch alle 30 bis 40 Jahre jünger... aber schieben wir es ruhig auf die gute alte Zeit!

Aber mal Hand aufs Herz und den Spaten beiseite: Früher war auch nicht alles aus Gold, was glänzte.

Wer erinnert sich noch an die Zeit, als der Gartenzaun noch aus ganz dünnem Draht bestand?

Man konnte alles sehen, aber nichts festhalten.

Früher hatten wir auch noch kein fließendes Wasser an jeder Parzelle. Da mussten wir die Kannen gefühlt weit schleppen. Das war kein Gärtnern, das war olympisches Gewichtheben!

Und das Plumpsklo hinter der Laube war im Hochsommer...
nun ja, sagen wir: ein Abenteuer für die Sinne.

Ein Erlebnis, wenn auch kein schönes.

Es wurde damals aber auch härter durchgegriffen!

In unserer alten Gartenordnung stand geschrieben - hört wohl: *„Deshalb ist vor allem verboten, durch Schießen den Frieden in der Gartenanlage zu beeinträchtigen.“* Man durfte also nicht mal den Schwager... nein, lassen wir das.

Und weiter hieß es: *„Gemeinschaftsarbeit ist Pflicht.“*

Verweigerung der Gemeinschaftsarbeit oder mehrmaliges unentschuldigtes Fehlen führen zur Kündigung des Gartens.“

Da herrschte noch Zucht und Ordnung! Wir sehen also:

Früher war alles anders, heute ist manches bequemer - aber

der Spaß am Garten, der ist in all den 90 Jahren exakt derselbe geblieben.

Was mich besonders fasziniert, ist die Evolution des Kleingärtners in den letzten Jahrzehnten.

- **Früher** reichte ein einfacher Spaten und eine rostige Gießkanne.
- **Heute** rücken wir mit Hightech an: sensorgesteuerte Bewässerungsanlagen per App, statt Muskelkraft werden die Akkus gequält, und im Garten stehen wetterfeste Outdoor-Loungemöbel, die gemütlicher sind als jedes heimische Wohnzimmer.

Und vergessen wir nicht unsere wunderbare Bundeskleingartengesetz-Bürokratie!

Ein Drittel Gemüse,
ein Drittel Erholung,
ein Drittel Zierpflanzen.

Ich bin mir absolut sicher: Nirgendwo sonst auf der Welt wird die Geometrie eines Beetes so akribisch mit dem Lineal nachgemessen wie in einer deutschen Gartenkolonie.

Wenn Einstein gewusst hätte, welche mathematischen Höchstleistungen die Vorstände bei dieser Drittel-Regelung erbringen, hätte er seine Relativitätstheorie vermutlich hier zwischen den Radieschen entwickelt!

Aber im Ernst: Was wäre unser Verein ohne seine Originale?

- Wir haben die „**Rasen-Fetischisten**“, die jeden Halm einzeln mit der Nagelschere frisieren.
- Wir haben die „**Bio-Anarchisten**“, bei denen der Löwenzahn als schützenswertes Kulturgut von Weltrang gilt.
- Und wir haben die „**Schatten-Sitzer**“, deren Gartenarbeit hauptsächlich darin besteht, das Bier kalt zu stellen und den anderen beim Arbeiten zuzusehen. Eine herrliche Beschäftigung.

Und das ist das Schönste an den 90 Jahren: Genau diese Mischung funktioniert! Trotz Heckenstreitigkeiten, trotz Diskussionen über die Mittagsruhe und trotz des ewigen Kampfes gegen das Unkraut - wenn es hart auf hart kommt, halten wir zusammen. Wenn die Pumpe streikt, stehen sofort drei Nachbarn mit Werkzeug parat. Und wenn die

Pflichtstunden anstehen, packen alle wie ein Mann mit an...
okay, man darf ja wohl noch mal träumen!

Und wisst ihr, was unser Vereinsleben in den letzten Jahren so richtig bereichert hat? Das ist unser gelebtes Multikulti! Bei uns treffen sich nicht mehr nur Schaufel und Harke, sondern die ganze Welt auf ein paar Quadratmetern. Wir haben Kleingärtner aus den unterschiedlichsten Kulturen und Ländern - und das ist das Beste, was uns passieren konnte! Früher gab es beim Grillen in den Gärten Kartoffelsalat und Würstchen. Heute ist es eine kulinarische Weltreise! Da duftet es aus dem einen Garten nach Knoblauch und original türkischem Sucuk, drei Parzellen weiter brutzeln osteuropäische Schaschlik-Spieße, und der nächste Nachbar verfeinert seine Zucchini mit asiatischen Gewürzen, von denen wir früher nicht mal wussten, wie man sie überhaupt schreibt.

Das Schöne ist doch: Beim Gärtnern sprechen wir alle dieselbe Sprache!

- Das Wort „**Blattlaus**“ versteht man in jeder Sprache dieser Erde als Kriegserklärung.

- Der flehende Blick gen Himmel bei großer **Dürre** ist absolut international.
- Und das stolze Lächeln, wenn die erste eigene Riesentomate geerntet wird, braucht überhaupt keine Übersetzung.

Hier wird nicht nur über den Zaun hinweg Werkzeug verliehen, sondern echte Kultur gelebt. Wir zeigen, wie Integration ganz unkompliziert funktioniert: mit dem Spaten in der Hand, einem kalten Getränk am Zaun und großem Respekt füreinander.

Früher waren wir Laubenpieper ja oft als ein „ganz eigenes Völkchen“ mit einer fast abgöttischen Liebe zu Gartenzwergen verschrien.

Heute werden Kleingartenvereine immer mehr als nützliche Institutionen in unserer Stadt erkannt. Kleingärten wie unser Verein bieten heute nicht nur den Kleingärtnern, sondern auch den Nachbarn die Möglichkeit - direkt vor ihrer Haustür - die Natur zu erleben.

Wir hegen, pflegen und schützen die Natur mitten in unserer Großstadt. Wir bieten Kindern einen sicheren Platz zum Spielen. Wir versuchen unseren Kindern zu lehren, wie es ist, in einer weitgehend intakten Gemeinschaft zu leben, und zeigen ihnen Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme sowie Respekt vor dem Alter und vor den Bedürfnissen anderer. All das macht unseren Verein zu dem, was er heute ist, und ich glaube... nein, ich weiß: Darauf dürfen wir mit Fug und Recht stolz sein!

Wir sind seit 90 Jahren eine Gemeinschaft, die zusammen lacht, zusammen schuftet und zusammen feiert. Und genau das mit dem Feiern - das wollen wir jetzt in die Tat umsetzen!

Bevor wir aber alle gemeinsam den Grill stürmen, noch eine offizielle Warnung des Vorstands: Die Drittel-Regelung des Bundeskleingartengesetzes gilt heute ausdrücklich **nicht** für die Teller! Ihr müsst die Teller also *nicht* zu einem Drittel mit Gemüse, einem Drittel Zierpflanzen und einem Drittel Rasen füllen.

Heute gilt die reine Genuss-Regelung:

- **Zwei Drittel** Grillgut und Salate.
- **Ein Drittel** Platzhalter für den Nachtsch.
- Und für die flüssige Nahrung gilt wie immer:

Hauptsache gut gekühlt und das Glas hat kein Loch!

Der Grill ist hiermit offiziell eröffnet. Schnappt euch einen Teller, lasst es euch schmecken und lasst uns auf die nächsten 90 Jahre voller reicher Ernte, kalter Getränke und Hecken, die immer die perfekte Höhe haben, anstoßen!

*Das Unkraut wächst, die Hecke sprießt,
der Gärtner seine Blumen gießt.
Er freut sich an der bunten Pracht,
und trinkt ein Bierchen in der Nacht.*

In diesem Sinne: Gut Grün, guten Appetit, herzlichen Glückwunsch uns allen und... Prost!

Vielen Dank!